

### *Hohlmaße trocken (Getreidemaße)*

1 Becher = 2 Futtermassel = 0,48 Liter [ $\ell$ ] (480,366 ml)  
1 Futtermassel = 2 Becher = 1 Viertelmaß = 0,961 Liter  
1 Massel (Maßel, Mühl- oder Müllermassel) =  
4 Futtermassel = 3,843  $\ell$   
1 Metzen = 16 Massel = 61,487 Liter  
(nach Stockerauer Maß, 1752 – 1875)  $\rightarrow$   $\frac{1}{4}$  M. = 15,37  $\ell$   
 $\rightarrow$  1 Achtel ...  $\frac{1}{8}$  M. = 16 Becher = 7,69  $\ell$   
1 Scheffel = 6 Metzen<sup>6</sup> = 368,922  $\ell$   
1 Mut(h) = 30 Metzen = 31 Strich = 1.844,61  $\ell$

### *Hohlmaße flüssig*

1 Maß = 1,75 Liter [ $\ell$ ]  
1 Bittel (Pittl, hölzernes Gefäß) =  $\frac{1}{2}$  Eimer =  $\sim$ 28  $\ell$   
1 Eimer = 40 Mass<sup>7</sup> à 1,41 l = 160 Seidel = 2 Bittel = 56,589  $\ell$   
1 Wr. Fuder<sup>8</sup> = 32 Eimer = 1280 Maß = 1.854  $\frac{2}{3}$   $\ell$

### *Gewichtsmasse*

1 Zentner (Quintal) [q] = 100 Pfund = 56,128 8 kg  
1 Pfund = 56 dag = 560 g  
  
1 Zentner [q] = 100 kg (vom 5. Juli 1950 bis 31. Dezember  
1977 gesetzliches Maß in Österreich)

*Quelle:* Bernhardsthaler Online-Heimatbuch, Kapitel 21.08.

<sup>6</sup> SATZINGER, DDr. Franz, »Vöcklabruck« Stadtgeschichte - Von den Anfängen bis 1850, Nov. 2006, Kapitel 3, S. 163.

<sup>7</sup> vor 1871.

<sup>8</sup> abgeleitet von der „Fuhre“, eine Wagenladung die ein zweispänniger Wagen laden konnte.

## Ergänzender Beitrag (1) zur Entwicklung der Landwirtschaft in Bernhardsthal seit 1945

Als 1947/48 das Erdgas in Bernhardsthal Einzug  
hielt

eine Jugenderinnerung, erzählt von Anton Grois.

Hat auch Franz Zelesnik im Jahre 1976 im Kapitel 8.2.6 „Die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg“ die Erinnerungen des Gemeindesekretärs Alois Stix in unser Bernhardsthaler Heimatbuch aufgenommen, so ist es mir – als Sohn des ehemaligen ÖVP-Bürgermeisters Georg Grois – schon lange ein großes Bedürfnis, auch meine Erinnerungen an diese Zeit festzuhalten.

Mein Vater Georg Grois (1910-1964), Landwirt auf N<sup>o</sup> 14, war in der schweren Nachkriegszeit von 1945 bis 1950 Bürgermeister von Bernhardsthal. Als er bei seinen Schwiegereltern in Neusiedl an der Zaya gesehen und gelernt hat, wie praktisch es ist mit Gas zu kochen und zu heizen, bekam er – durch die Nähe der Erdöl- und Erdgasförderung am Mühlberg – das große Verlangen, auch in seiner Gemeinde das Erdgas einzuführen. Mit Unterstützung des SPÖ-Vizebürgermeisters Josef Pfeiler (160) und des Gemeindesekretärs Alois Stix (211) versuchte mein Vater mit der russischen Verwaltung des Mühlbergs Kontakt aufzunehmen. Waren die Verhandlungen auch nicht gerade einfach, so gelang es ihm dennoch, mit Angeboten wie Bereitstellung von Naturalien wie Fleisch, usw., diese erfolgreich abzuschließen.

Nach Rücksprache mit der Bezirkshauptmannschaft Mistelbach wurde ihm allerdings nahegelegt, dieses Projekt aufgrund der vorherrschenden schwierigen Situation auf etwas ruhigere Zeiten zu verschieben.

Davon hielt mein Vater aber rein gar nichts. Für ihn galt das Motto „Aufgeschoben ist gleich aufgehoben“. Dies erwähnte er auch des Öfteren in seinen zahlreichen Gesprächen. Nachdem auch der gesamte Gemeinderat einstimmig für dieses Projekt stimmte, konnten mit Hilfe des Vizebürgermeisters Josef Pfeiler die notwendigen Gasrohre angeschafft und mit den Arbeiten begonnen werden.

Jeder Hausbesitzer oder Grundeigentümer wurde verpflichtet, die Künetten vor ihrem Haus und für den Hausanschluss selbst zu graben oder graben zu lassen. War ich damals auch noch ein recht kleiner und junger Bub, so kann ich mich dennoch sehr gut an die Arbeiten erinnern. Einige hatten mit dem Pflug die feste Erde aufgeackert oder mit einem Rübensackerpflug den Boden aufgerissen. Andere wiederum mussten sich mit Krampen und Schaufeln abplagen. Wir Kinder sind natürlich gerne in den Gräben herumgelaufen. Mit dieser Vorarbeit hat die Ortsbevölkerung einen Großteil für die danach folgende Verlegung der Gasleitung geleistet.

Leider entzieht es sich meiner Kenntnis, welche Firma mit dem Verlegen der Hauptleitung und der Hausanschlüsse beauftragt wurde.

Bereits 1948 konnte man in Bernhardsthal mit Erdgas kochen und heizen. Waren auch die Vorarbeiten nicht immer recht einfach zu bewältigen, so war letztendlich die gesamte Bevölkerung von dieser Neuerung, die es damals in nur wenigen Ortschaften gab, mehr als begeistert.

Die recht aufwändige Arbeit, das Holz für Kochen und Heizen bereitzustellen, gehörte seither bei den meisten Bewohnern Bernhardsthals der Vergangenheit an.

Bernhardsthal, 25. Juli 2023

Anton Grois  
notiert von Dieter Friedl

#### *Flächenmaße*

1 Quadratklafter [ $\square^\circ$ ] = 3,597 m<sup>2</sup>

1 Metzen (Metze, *tschech. merice*) =  $\frac{1}{3}$  Joch =  
1.918,21 m<sup>2</sup> = 19,1821 a = 0,191 821 ha

1 Joch = 1.600 Quadratklafter = 5.754,642 m<sup>2</sup>  
(im 18. Jh. „Niederösterreichisches Joch“)  
= 57,55 Ar [a] oder 0,5755 Hektar [ha]

Ein Joch ist einem Tag(e)werk gleich und entspricht einer Fläche, die von einem Ochsen beziehungsweise einem Ochsenengespann an einem einzigen Tag von Sonnenauf- bis -untergang gepflügt werden konnte. Abhängig von den regionalen Bodengegebenheiten liegt dieser Wert zwischen 25 und 60 Ar, wobei das jeweilige Jochmaß stets in Übereinstimmung mit dem örtlichen Längenmaß stand.

1 Ar [a] = 100 Quadratmeter [m<sup>2</sup>]

1 Hektar [ha] = 100 Ar [a] = 10.000 Quadratmeter [m<sup>2</sup>]

Ein Gwandten (Gewann, Gewinn(e)flur, Quant(d)ten, Quant(l)) war ein mährisches Feldmaß bzw. eine Feldform, wobei die Feldlänge mindestens das 10-fache der Feldbreite misst.

1 Bernhardsthaler Gwandten [Gwt, gwt] = 1  $\frac{1}{4}$  Joch  
= 2.000 Quadratklafter = 71,94 Ar (= 7.194 m<sup>2</sup>)<sup>4</sup>

#### *Raummaße / feste Stoffe*

1 Klafter<sup>5</sup> =  $\frac{1}{2}$  Kubikklafter = 108 Kubikfuß = 3,410 496 m<sup>3</sup>

---

<sup>4</sup> SCHULTES/ZELESNIK, Heimatbuch der Marktgemeinde Hohenau a. d. March, 1966, S. 104. 1 Gwt = 1  $\frac{1}{2}$  Joch.

<sup>5</sup> Holzmaß für  $\frac{1}{2}$  Klafter (ca. 95 cm) lange Scheite.

## Alte Maße und Gewichte

### Zählmaße

1 Paar = 2 Stück

1 Sechserpack (Sixpack) =  $\frac{1}{2}$  Dutzend = 6 Stück

1 Dutzend = 12 Stück

1 Teufels-, Bäcker- oder Fleischer-Dutzend = 13 Stück<sup>1</sup>

1 Schock = 5 Dutzend = 60 Stück

1 Gros = 1 Dutzend x 1 Dutzend = 144 Stück

1 Schober = 60 Stück Garben (Weizen, Hafer, ...)

### Längenmaße

1 Zoll ["] = 2,63 cm

1 Fuß ['] = 12 Zoll = 31,6 cm

1 (Wr., Wiener) Klafter, Klft., [°] = 6 Fuß (Schuh)  
= 72 Zoll = 1,896 483 840 m

1 österr. (Post-) Meile =  $\frac{1}{2}$  Post<sup>2</sup> = 4.000 Klafter = 24.000 Fuß  
= 7,585 935 360 km<sup>3</sup>

1 Post = 2 österr. (Post-) Meilen = 15,17 km

---

<sup>1</sup> Manche Bäcker und Fleischer packten bewusst 13 Teile ein, um im Falle des Verzählens nicht gestraft zu werden.

<sup>2</sup> Wiener Zeitung vom 7. Juni 2013, S. IV.

<sup>3</sup> entspricht der Wegstrecke die eine Postkutsche im 18. und 19. Jh. in einer Stunde zurückgelegt hat

## Ergänzender Beitrag (2) zur

# Entwicklung der Landwirtschaft in Bernhardsthal seit 1945

## Hausschlachtung

In den Jahren nach 1945 war es bei uns mit der Fleischmenge sehr schlecht bestellt. Da Fleisch – besonders in den Städten – eine echte Mangelware war, wurden der Bevölkerung von der Regierung zwei fleischlose Tage pro Woche verordnet. In der ländlichen Gegend – und damit auch bei uns in Bernhardsthal – musste jede Hausschlachtung der Gemeinde gemeldet werden, woraufhin eine Vertrauensperson zum Schlachten entsandt wurde um das Fleischgewicht zu notieren.

## Eiskeller

Wie bereits in meinem Büchlein „Die Entwicklung der Landwirtschaft in Bernhardsthal ...“ bei den Schweinen erwähnt, wurden nach dem Schlachten die tranchierten und in einem hölzernen Fleischschaffel eingesalzten Fleischstücke zu einem Eisgrubenbesitzer zur Frischhaltung gebracht.

Jeder Wirt und Fleischhauer, wie auch einige größere Bauern, hatten einen hauseigenen Eiskeller um darin Fleisch und Getränke kühl halten zu können.

Damit diese Eiskeller über das ganze Jahr funktionierten und ihre kühlende Temperatur behielten, wurde im Winter immer „geeisent“ – große Eisbrocken aus dem Wasser gezogen – wofür einige starke Männer notwendig waren. Jeder Eisgrubenbesitzer hatte seine eigenen Fuhrwerke und Bauern, die ihm die Eisblöcke zur Eisgrube brachten.

Unten im Eiskeller befanden sich einige Männer – wegen der Rutschgefahr ihr Schuhwerk mit Jutesäcken umwickelt – welche die Eisplatten erst in kleine Teile zerschlugen und diese danach für eine längere Haltbarkeit luftdicht verpackten.

Nach getaner Arbeit wurden als Entlohnung – ohne jede weitere Bezahlung – die helfenden Bauern und Arbeiter zu einem gemeinsamen Nachtstuhl mit Speis und Trank eingeladen.

Da sich 1954 im Teich kein Wasser befand, wurde vom Moosanger das benötigte Eis geholt. Ich kann mich noch gut erinnern, wie ich damals als junger Bursch mit dem Pferdefuhrwerk das Eis transportiert habe.

Als es 1957 (oder 1958?) bei uns in Bernhardsthal an notwendigem Eis mangelte, holte ich – wie andere Eisgrubenbesitzer auch – mit Traktor und Gummiwagen das Eis vom abgefischten und zugefrorenen Katzelsdorfer Teich. Durch die, während dieser Zeit aufgekommenen gemeinschaftlich angelegten Kühlhäuser – in Bernhardsthal gab es 3 –, war dies vermutlich zugleich auch die letzte Eisgewinnung.

Bernhardsthal, 25. Juli 2023

Anton Grois

notiert von Dieter Friedl

Zur Kleinkultur Phacelia  
(*lat.* Phacelia tanacetifolia)

Die Pflanze wird bei uns auch Büschelkraut oder – wegen ihrer Beliebtheit bei Bienen und Hummeln – Bienenfreund genannt.

Herzlichen Dank für diese Information an  
Frau Dr. Siegrun Gerlach

## Ergänzender Beitrag (3) zur Entwicklung der Landwirtschaft in Bernhardsthal seit 1945

### Münzen und Währungen

1938, nach dem „Anschluss“ Österreichs an das nationalsozialistische Deutsche Reich, wurde der österreichische Schilling im April von der Reichs- (Renten-) Mark [RM] abgelöst. Für 1,50 Schilling bekam man 1 RM, bzw. 100 Reichs- (Renten-) Pfennige [Rpfl].

Nach dem 2. Weltkrieg erstand bereits im November 1945 der Schilling in veränderter Form wieder und er ersetzte die deutschen Geldzeichen. Für 1 Reichsmark erhielt man 1 Schilling. Mittels Währungsgesetzen sowie Lohn- und Preisabkommen konnte die wieder eingeführte Schillingwährung relativ stabil gehalten werden. Die ersten Schillingbanknoten der wiedererstandenen Nationalbank wurden ab 13.12.1945 in Umlauf gebracht.

Mit dem Beitritt zur EU im Jahre 1995 wurde in Österreich, wie auch in allen anderen Staaten der Wirtschafts- und Währungsunion, mit 1.1.1999 der Euro [€] und der Cent als neue Währung, wenn auch zunächst nur als Buchgeld und Rechenheit, eingeführt. Am 1.1.2002 erfolgte die erste Ausgabe von Euro-Banknoten und Euro-Münzen sowie Euro-Cent-Münzen, wobei 1 Euro 13,7603 Schilling [ATS] entspricht.

*Quelle:* Bernhardsthaler Online-Heimatbuch, Kapitel 21.07.